

Hier stimmt das so

NEU-ANSPACH Firma Unsinn für Beschäftigter

VON ANJA PETTER

Es gibt viele Arten von Schwerbehinderungen. Menschen können geistig, psychisch, neurologisch und körperlich eingeschränkt sein, doch mit welchem Defizit der junge Mann zu kämpfen hat, der gerade mit seinem Kollegen von der Baustelle kommt und das Chef-Büro betritt, ist nicht bekannt.

Das ist bei der Firma Unsinn auch kein Thema. „Das Unternehmen weiß nur, welche Aufgaben der Betroffene nicht übernehmen kann“, erklärt Gudrun Taschke, „es weiß aber nicht um die Art der Behinderung.“ Dies sei vergleichbar einer Krankschreibung. Hier erfahre der Arbeitgeber auch nicht, an was der Arbeitnehmer leide. Auch wolle man eine Stigmatisierung verhindern. Und: „Der soziale Datenschutz ist bei uns hoch angesiedelt.“

Taschke ist Fachberaterin beim Integrationsfachdienst (IFD). Dieser ist im Hochtaunuskreis Ansprechpartner in allen Fragen rund um das Thema Behinderung im Arbeitsleben. Er unterstützt gehandicapte Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die diesen eine Stelle geben. Und er war es auch, der die Neu-Anspacher Firma Unsinn dem Hessischen Sozialministerium vorgeschlagen hat, als es um die Verleihung des Landespreises für die beispielhafte Beschäftigung und Integration schwerbehinderter Menschen ging. Mit Erfolg: Das in der Zeppelinstraße ansässige Bau- und Service-Unternehmen wurde zum Jahresende ausgezeichnet (Lesen Sie dazu auch den weiteren Text).

Wertschätzender Umgang

„Wir schlagen Firmen vor, die durch ihre beispielhafte Inklusion aufgefallen sind“, erklärt Taschke, die den jungen Mann,



der seit 2018 bei Unsinn arbeitet und seinen Namen nicht in der Zeitung lesen will, betreut. Der Umgang hier sei sehr wertschätzend, und es werde mit viel Einfühlungsvermögen vorgegangen. Die Diplom-Pädagogin muss es wissen, denn alle vier bis sechs Wochen fährt sie in die Kleeblattstadt und spricht mit ihm, beobachtet seine Entwicklung und unterstützt den jungen Mann.

Der IFD sei, erläutert Taschke, Vermittler zwischen Betrieb und Integrationsamt. Letzteres sei Kostenträger, gewähre Zuschüsse und finanziere technische Hilfsmittel wie zum Beispiel eine Hebebühne, damit ein behinderter Mensch seiner Arbeit in einem

ganz normalen Betrieb nachgehen kann. Wenn es nötig ist, gibt es sogar Betreuer, die Betroffenen persönlich assistieren.

Auch die Firma Unsinn, die insgesamt acht Mitarbeiter und zwei Auszubildende beschäftigt, erhält eine finanzielle Unterstützung. Schließlich leistet der Schwerbehinderte zum einen nicht so viel wie andere Kollegen, zum anderen benötigt er die Unterstützung der anderen.

Inzwischen allerdings hat sich der 25-Jährige so gut eingearbeitet, dass er alle Bereiche des Unternehmens, das sehr breit aufgestellt ist, kennt und vielfältig einsetzbar ist – im Innenausbau und Trockenbau sowie als Maler,

Soziale Miteinander

Eng von Schwerbehindertem ausgezeichnet



Gudrun Taschke, Daniel Unsinn, Rainer Birkenfeld und Ralf Weydemann (von links) sowie ihr junger Mitarbeiter (Mitte) freuen sich über die Auszeichnung.
FOTO: PETTER

Schreiner und Fliesenleger. Auch ist er mitunter ganz eigenständig unterwegs, denn er hat – unterstützt vom Betrieb – inzwischen seinen Führerschein gemacht.

Das bestätigt Rainer Birkenfeld, der sein Ansprechpartner auf den Baustellen ist und ihn inzwischen eher ungern an Kollegen „ausleiht“. „Das Defizit ist für mich

kein Thema mehr“, sagt der Fliesenleger. „Er ist ein Kollege wie jeder andere auch.“ Birkenfeld berichtet von einem guten sozialen Miteinander. „Es ist wie in einer Beziehung: Man muss nur damit umgehen können.“

Entwicklung gesehen

Auch die beiden Geschäftsführer Ralf Weydemann und Daniel Unsinn sind überzeugt von dem Bauhelfer, der vor seiner Anstellung schon drei Praktika in dem Unternehmen gemacht hatte. „Wir haben eine Entwicklung gesehen“, sagt Weydemann. „Außerdem war er höflich und pünktlich.“

Über das Lob freut sich natürlich auch der bei allen geschätzte Mitarbeiter. „Es gibt keine bessere Firma“, meint er. Er fühle sich 100 Prozent wohl, und die Arbeit mache ihm viel Spaß. Vor allem Fliesen- und Malerarbeiten. „Alles läuft gut.“ Bei Fragen könne er immer kommen, ansonsten aber selbstständig arbeiten.

Taschke ist glücklich, dass die Integration so gut funktioniert. „Das läuft hier beispielhaft“, stellt sie fest. „Ich habe da durchaus auch schon andere Betriebe erlebt.“ Der Mitarbeiter werde als vollwertiger Kollege behandelt, und das sei wichtig, um sein Selbstvertrauen zu stärken.

Birkenfeld auf jeden Fall macht allen Unternehmen Mut. „Es sollte eigentlich jeder mal probieren, einen Schwerbehinderten einzustellen, denn es kann ja eigentlich nichts passieren.“ Das sehen auch Weydemann und Unsinn so. „Wir sind sehr dankbar.“ Sie freuen sich aber natürlich auch über den Preis, der eine „große Überraschung“ war und den alle gemeinsam in Hanau entgegengenommen haben. Sie würden sich der Beschäftigung weiterer Schwerbehinderter nicht verschließen. „Aber es muss passen.“

Landespreis für beispielhafte Beschäftigung

Der Hessische Landespreis für beispielhafte Beschäftigung wird seit 2006 jährlich vergeben. Die Landesregierung würdigt damit Betriebe, die sich auf besondere Weise für die Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen engagieren und dazu beitragen, schwerbehinderte Menschen in das Arbeits-

leben zu integrieren. „Anhand dieser positiven Beispiele soll der Landespreis eine Signalwirkung auf das Einstellungsverhalten weiterer Unternehmen ausüben“, erklärt das Ministerium. Weitere Preisträger 2022 waren das Druckzentrum Marburg (Cappel) und die Firma Adunox (Schotten). pet